

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ein Sehr tröstliches Gespräch/ zwischen dem HErrn und Einer über ihre[n] Sünden in ihren Trübsalen und Anfechtungen bekümmerten Seele

Cowper, William

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], Gedruckt im Jahr 1704.

VD18 13095560

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

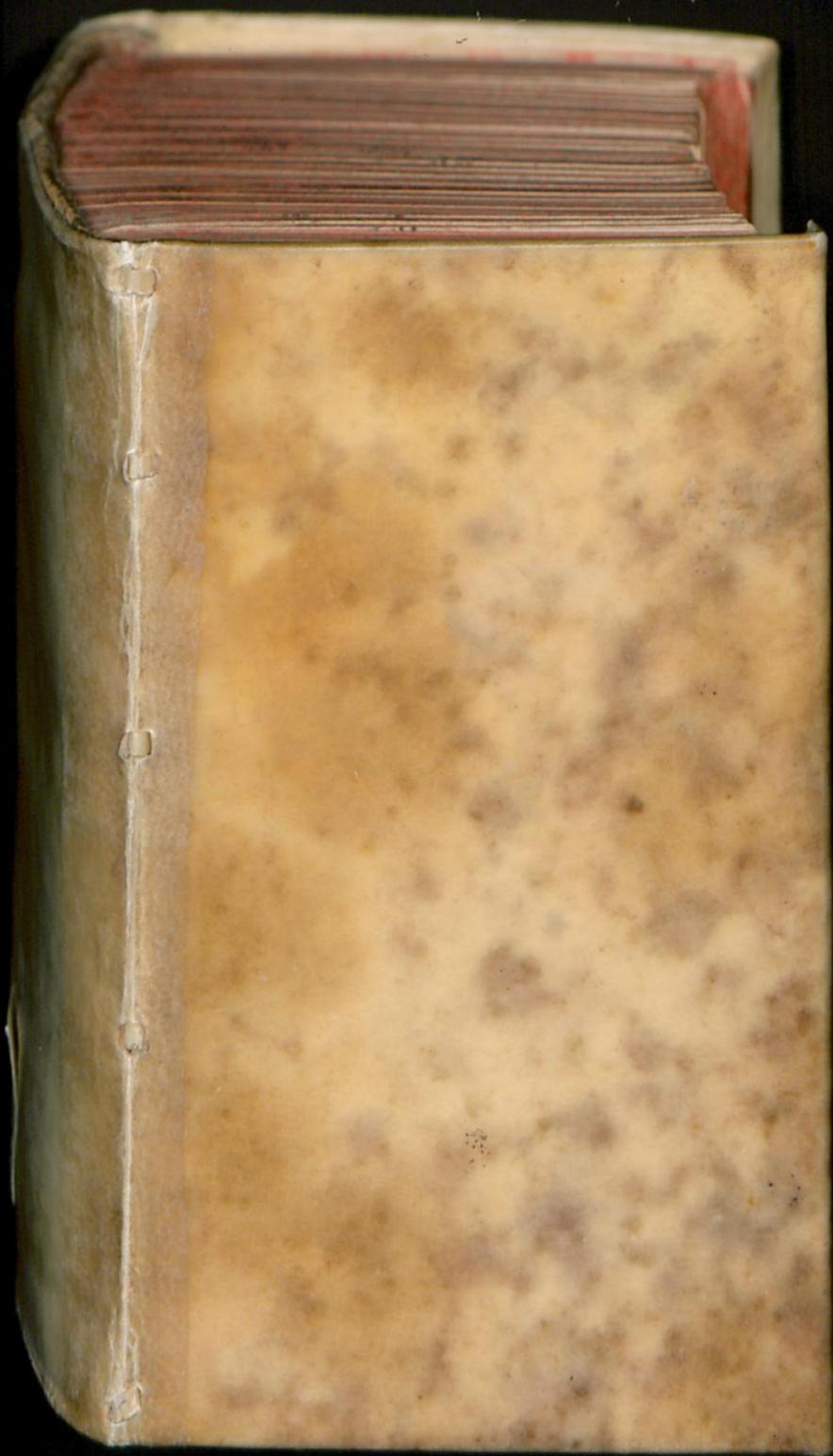
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:oby:ha33-1-201837



M G 10

~~10 h 2~~

11, G, 10

Ein
Sehr tröstliches 2
Gespräch /
zwischen dem Herrn
und
Einer über ihre Sünden in ih-
ren Trübsalen und Anfech-
tungen bekümmerten
Seele.

von
M. Willem Couper, Bischoff
zu Galloway in Schottland
unter andern seinen The-
ol. Wercken in Engl.
Sprache beschrie-
ben.

Nun ins Hoch-Deutsche übersetzt
von
Einem selbst darinnen erquick-
ten Christen.

Gedruckt im Jahr 1704.

Matth. XI. v. 28.

Kommt her zu mir / alle
die ihr mühselig und be-
laden seyd / ich will euch
erquicken.

(3)
Vorrede des Uebersetzers.

G. Leser.

Der Autor/der dieses Gespräch
beschrieben / hat es nicht von
hören sagen und aus den Schu-
len menschlicher Unterweisungen / son-
dern aus der eigenen Erfahrung / da-
derselbe über seinen Sünden / die ihm
schwer worden / in Verlegenheit we-
gen der Barmherzigkeit **GOTTES**
gerathen / dazu dann die Trübsal-
en desselben viel Vorschub gethan:
aus welcher aber der barmherzige
GOTT / der die seinen zwar in Vers-
suchung / aber auch wieder heraus führet/
Ihn gnädig / kräftig und tröstlich aus-
geholfen. Wann nun andern mehr
dergleichen begegnen kan / und kei-
ner / selbst der beste nicht zu gut dazus
ist / daß nicht solche Anfechtungen über
Sünden in zeitlichen Leiden / die das
trübe Wasser sind / darinnen der Sa-
tan mit seinen Versuchungen gar
leicht fischen kan / ihn angehen solten:

A 2

Also

Also hat der Autor hiemit aus Lie-
 be und Erbarmung / welche er in der
 Versuchung mit andern zuhaben erlern-
 net / denen / so also angefochten wür-
 den ein Mittel und Exempel des Trostes
 darreichen wollen; und obwohlen die
 Versuchungen einen nicht wie den an-
 dern angehen / und gemeiniglich des
 Satans Angriffe da geschehen / wo wie
 am schwächsten / der eine aber nicht eben
 darin schwach / worinn der andere / son-
 dern worin der eine starck / darin ist der
 andere schwach; oder worin man diese
 Zeit starck / ebendarin ist man oft zur
 andern Zeit schwach / welche Zeit der
 Versucher dann wol bemerket so ist doch
 solch Mittel zuhaben und von solchen
 Exempeln zu wissen / nicht unnütz und
 unvonnöthen; zumahlen da zu solcher
 Zeit Rath von innen weg ist / und man
 den von aussen durch solche Mittel un-
 ter Anrufung Gottes umb die Krafft
 seines heiligen Geistes zum wenigsten
 in etwas wieder einholen kan: Inson-
 derg

halten werden / wo wollen, die Gottlos-
 sen bleiben ! also hat auch der Übersetzer
 kein ander Absehen gehabt / der zwar
 lieber gewünscht / daß ein ander die Ar-
 beit gethan hätte / welcher geschickter ge-
 wesen wäre des Auctoris Meynung nach
 seiner eigenen Sprache in sothanes Zeit-
 sche zu bringen / daß so wol sein Geist als
 auch unsere Sprache vollkommere U-
 bereinstimmung hätten haben mögen:
 Allein in Ermanglung anderer / hat er so
 gut möglich des Auctoris Sinn auszu-
 drucken sich beflissen / und daß er durch her-
 ausgebung seiner sonst nur zu privat-
 Nutzen geschehener Übersetzung keine vergeb-
 liche Arbeit gethan haben werde / sich die
 Freude und Hoffnung machen / auch
 seinen tringenden Liebes-
 Bewegungen gegen glaubige Seelen eine Beruhig-
 ung schaffen wollen. Gott mit uns !

Ein tröstlich Gespräch
zwischen dem HERRN
und
einer betrübten Seelen.

Herr.

Meine Liebe! warum be-
trübst du dich / und bist so
zuschlagen und unruhig in
dir selbst? Ist es wol gethan? Daß
du über meine Züchtigung zür-
nest? Und warum ärgert es dich
daß ich dich mir selbstem gleich ma-
che / indem ich dich lasse wandeln
den Weg der innerlichen und auß-
serlichen Anfechtungen / welchen
ich zu erst vor dir betreten habe?
Warum weigerst du dich / mein
Creutz auf dich zunehmen / und
mir zu folgen / und den Kelch
zu kosten / den ich vor dir um dei-
net willen getruncken habe?

A 4

Seele.

Seele. Gib mir von deinem
Geist / so wird alles Leiden von
dir / und um deinet willen mir süsse
seyn; Alles was du erlitten hast/
HErr! ist geschehen um meinet
willen; Und wenn ich beschaffen
wäre / wie ich solte / so würde ich
willig seyn zu leiden alles / was
dir nur mein Gott / mir auf zu
legen gefällig wäre. Aber ley-
der! meine verfluchte Verdor-
benheit macht / daß ich dein Creutz
vor eine Last halte; darum o
HErr! unterstütze mich mit dei-
ner Gnade / daß ich dein Joch mö-
ge leicht achten / und Freude fin-
den in dieser deiner Last.

HErr. Ich weiß / daß die
Erkenntniß deiner Sünden / die
Ursach deiner Beschweriß / und
Furcht ist. Aber mein! warum
sie-

siehstu so sehr auf deine Sünden/
 daß du so gar nicht sehest auf mei-
 ne Barmherzigkeit : Warum
 vergrößerst du also deine Misse-
 thaten / daß du darüber den Reich-
 thum meiner Barmherzigkeit
 verkleinerst ? Oder die eine der
 andern gleich achtest ? Geschahe
 es um deiner guten Wercke wil-
 len / daß ich zuerst Freundschaft
 mit dir gemacht ? Und meinst
 du ? daß ich um deiner bösen Wer-
 cke willen dich auf einmal verlas-
 sen werde ? Da doch unter dem
 Ruhm / den man mir giebet /
 auch das einer mit ist / daß ich
 das Gute / welches ich anfangen/
 auch vollende ? Es gefället mir
 zwar wol / daß du betrübt bist
 um deiner Sünde willen / die du
 wieder mich begangen hast ; doch
 A 5 aber

aber will ich auch / daß du dich
tröstest der Gnaden / die ich dir
bewiesen habe. Dencke nach
meinē Werkē von Alters her lund
was ich dir gethan habe / seit dem
dir dencket ! wie habe ich für dich
Sorge getragen in deinen jungen
und zarten Jahren ? Siehe zu-
rück / und mercke / hat dich nicht
der Engel meines Bundes geleit-
tet / da du weder Weißheit noch
Stärke gehabt / dich selbst zure-
gieren ? Hab ich nicht damahls
angefangen dir meinen Namen
bekant zu machen ? kanst du leug-
nen / daß nicht meine Gnade dich
befreyet habe von vielen Sünden /
worzu deine Natur geneigt ist /
und in welche du eben fallen wol-
test ? Und als du gesündigtet / mit
was Bedult habe ich auff deine
Be-

Bekehrung gewartet / und wie
 gnädig habe ich deine Ubertret-
 tung übersehen / und da ich dir
 Gnade gegeben von deinen Sün-
 den dich zu bekehren / und über
 den Sünden deiner Jugend mit ei-
 nem zuschlagenen Herzen / und
 weinenden Auge meine Gunst und
 Barmherzigkeit zu verlangen?
 Kanst du leugnen / daß ich nicht
 dein Herz mit Freude erfüllet /
 und deinen Mund voll Ruhms
 gemacht habe? Warum wilt du
 dann nicht auf meine Gnade trau-
 en bisß ans Ende?

Seele. O Herr! ich wäre die
 undanckbahrste unter der Sonnē/
 weñ ich nicht bekennē wolte/dz dei-
 ne Gnade in meinen überhäufften
 Gedancken mich oftmahls getrö-
 stet habe. Aber leyderlich bin deiner

Gütigkeit nicht begegnet / wie ich
solte; Denn nach oft und man-
nigfältig an mir erwiesener
Barmherzigkeit / habe ich doch
aufs neue wieder dich gesündigt
meiner Erleuchtung entgegen/
und meine Sünden stehen nun
vor mir / und zeugen daß ich län-
ger nicht werth bin deine Freund-
lichkeit zu schmücken.

Zerr. Ist meine Gnade nur
vor einen Tag / oder vor ein Jahr/
oder ist sie nicht vor allezeit /
gegen die / welche ich zu meinem
Eigenthum gemacht habe! wilt
du meine Barmherzigkeit ein-
schrencken / und in solche enge
Gränzen einschließen / daß du
meinst sie könne deine Sünden
nicht bedecken; oder wilt du meine
Gnade mit solch einer kurzē span-
nen

nen abmessen / daß du dir einbildest; ich hätte nicht mehr zugeben/ als du ein Hertz hast zunehmen? Ist das nicht mein Ruhm? daß ich mächtig bin/und überschwänglich thun kan über alles / das meine Kinder von mir begehren oder gedencken können? weist du nicht / daß so hoch der Himmel über der Erde / auch meine Gedanken über die deinen seynd? hast du nicht wahrgenommen / daß meine Barmherzigkeit über alle meine Wercke gehe? Wie viel mehr ist sie dan über dir? die du nichts bist in Vergleichung deiner Wercke / und ist sie über dir; wie viel mehr über alles das du thun kanst; warum wilt du deine Sünden gleich machen meiner Barmherzigkeit?

wenn ich solche Gnade in meinen Kindern erfordere / und will / daß sie einander die Fehler vergeben sollen / nicht nur siebenmal / sondern siebenzigmal siebenmal / was vor Mitleiden und Barmherzigkeit ist dann nicht in mir selbst? darum meine Liebe! verzage nicht über der Menge deiner Sünden! sondern stärke dich mit denen Verheissungen meiner Gnade. Ich habe sie gethan ohne einige Ausnahm der Zeit; denn zu welcher Zeit der Sündet sich bekehret von seinen Sünden / habe ich verheissen seiner Bosheit nimmer zu gedencken. Ich habe sie gethan ohne Ausnahm einiger Sünden: Wenn eure Sünden gleich Bluthroch sind / sollen sie doch Schnee-weiß werden.

Ich

Ich habe sie gethan ohne Aus-
 nahm der Person; den wer nur ab-
 läset von seinen bösen Wegen /
 denselben will ich annehmen. Laß
 diese dreyfache Allgemeinheit
 meiner Verheißungē dich aufrich-
 ten / und stärcken / damit dein
 Unglaube meine Barmherzigkeit
 nicht in engere Grenze einschren-
 cke / als ich sie ausgethenet habe,

Seele Ich glaube lieber Herr!
 komm zu hülffe meinem Unglau-
 ben! befestige und stärcke mein
 wankelmütiges Herz / mit dei-
 nem guten und heiligen Geist /
 mein Gewissen verdammt mich
 der massen; daß ich mich
 fürchte vor deiner Gerechtig-
 keit: Denn du bist mehr als
 das Gewissen / und würdest
 mich noch mehr verdammen / so
 du

du mit mir woltest ins Gericht
gehen.

Zerr. O meine Liebe! be-
dencke / daß diß dielUrsach deiner
gegenwärtigen Unruhe ist; du
siehest wol mit dem einen Auge auf
deine Sünden / und auff meines
Vaters Gerechtigkeit / aber nicht
auch mit dem andern Auge auff
mich / in welchem seiner Gerechtig-
keit genug geschehē / un̄ deine Sün-
den bereits gestraffet sind. Mein!
sage mir / meinst du in dir
selber / und in der Heiligkeit dei-
ner Gestalt das jenige zu erlan-
gen / was dich befreien mag von
der Furcht seiner Gerechtigkeit?
oder bist du zufrieden / daß du
solche in mir suchest? suchst du
sie in dir selbst? gedенcke was
du thust! wilt du dein eigen See-
lig

ligmacher seyn? oder soll man
 sagen: Seine Gnade habe dich
 nicht selig gemacht? wäre in dir
 nichts elendes; worauf solte seine
 Gnade offenbahret werden? und
 und wenn du so beschaffen wärest
 auff Erden / wie du soltest seyn /
 so ist nichts mehr übrig als daß
 der Ruhm seiner Gnade auff Er-
 den falle? kehre derothalben zu
 mir / und suche dein Leben in
 mir. Wilt du wissen was dein
 ist? du bist ein Sünder. Laß
 mich meinen Ruhm allein behal-
 ten! ich bin dein Seeligmacher.
 Meynest du daß meine Wunden
 krafftlos seyn? oder daß keine
 Krafft sey in meinem Leyden?
 hältst du deine Sünden vor so
 tödlich / daß meine Verdienste sie
 nicht heilen können? wird wol
 ein

ein Arzt eine köstliche Salbe aus-
 schütten / entweder / da es nicht nö-
 thig / oder sonst da sie keinen
 Nutzen schaffen kan? und mey-
 nest du Mein Vater wolle / daß
 mein Blut vergebens oder son-
 sten hin / wo es keinen Nutzen
 schaffē kan/vergoßen werde? indem
 seine Gerechtigkeit dich erschro-
 cket / gedenck / daß derselben in mir
 genug geschehen und daß er selbst
 die Worte gesprochen: Matth:
 III. 17. Diß ist mein lieber Sohn an
 dem ich Wohlgefallen habe: Ich
 bin in die Welt gekommen zu ruf-
 fen / und nicht zurichten; aber
 die Sünder zur Buße. Bleibe
 nicht von mir weg / weil du ein
 Sünder bist / sondern komme e-
 ben darum zu mir / so will ich
 dich erquickē.

Seele.

Seele. O HErr! ich weiß/dasß eine reinigende und versühnende Krafft ist in deinem Blut / welche ist das Leben in deinem Tod. Aber stets fürchte ich/meine Sünden verdienen / dasß du dein Verdienst mir nicht möchtest zueignen. Denn leyder! ich finde / dasß der alte Mensch in mir starck und wacker ist / und die Bewegungen der Sünden in mir noch Macht haben / Früchte des Todtes zu bringen.

HErr. Thue meiner Gnade in dir kein Unrecht / und klage nicht also über deine Verdorbenheit/dasß du meine Ehr un Ruhm nichts gebest. Kanst du leugnen / dasß du nicht meine Krafft in dir würcksam gespühret? habe ich nicht dein Gewissen manigmal

mal besprenget mit dem Friedma-
 chenden Blut Jesu Christi? von
 wannen ist solche Bezeigung gu-
 ter Dingen in dir herkomme/solch
 eine Empfindung der Gnade/die
 nach Gelegenheit der Zeit dein
 Hertz voll Freude / und deinen
 Mund voll Lobens gemacht? habe
 ich dich nicht oftmahls erwecket
 zu groser Freude / den Nahmen
 des HERRN anzuruffen? ha-
 be ich nicht gemacht / daß du
 dem Nahmen Christi offenbah-
 res Zeugnuß gegeben mit deinem
 eigenen Schaden? und wie ma-
 nichmal ist dein Hertz kräftig be-
 wogen worden / als du mein
 Wort gehöret hast / da es in dir
 gewürcket eine heilige Angst/und
 innerliche Zerschlagung wegen
 der Sünden / welche in Thrä-
 nen

nen ausgebrochen ist? habe ich nicht gemacht / daß du gesiritten gegen deine unordentliche Lüste? habe ich dir nicht oftmals Stärcke gegeben / daß du widerstanden des Teuffels Versuchungen? dahingegen / wenn ich dich dir selbst gelassen hätte / wie oft würdest du deinem Feind zum Raub worden seyn? Gedenccket dir nicht? daß der Versucher dich angegangen hat / ich aber dir die Gelegenheit zu sündigē benomen habe / und als sich's recht darzu schickte / habe ich nicht den Versucher bezwungen / und dich zurück gehalten? Ja! als beyde der Versucher und die Gelegenheit sich darbothen habe ich nicht dein Herzerfüllet mit Liebe / und Furcht meines Nahmens / und also

also dich abgehalten/ daß du nicht
 sündigtest? und als du offters
 aus Schwachheit gesündigtet/ ha-
 be Ich nicht mit einem zerschmol-
 zenen Herzen / und weinenden
 Auge dir wieder aufgeholfen/ und
 meine vorige Gemeinschaft mit
 dir verneuert? so daß du nicht
 sagen kannst / daß von der ersten
 Stundt an/ da ich angefangen
 dich zu erneuern / Ich dich in dei-
 nen Sünden hätte liegen lassen/
 wie ich wol andern gethan / die
 entfernt sind von dieser Gnade/
 und noch viel andere Früchte und
 Wirkungen mehr in dir/ die du
 nicht leugnen kannst. Sind das
 nicht unbtriegliche Zeichen mei-
 ner Gnade in dir? kan die
 Natur das thun? kannst du hier-
 aus nicht abnehmen / daß ich aus-
 ge-

gefangen habe dir zuzueignen das
 Verdienst Jesu Christi zur
 Vergebung deiner Sünden / und
 die Krafft desselben zum neuen
 Leben ? darum magstu von dir
 selbst so wenig halten als du wilt;
 allein halte das Werck meiner
 Gnade in seiner Würde / sey nied-
 rig und zerschlagen ; daß du auf
 deine eigene Verdorbenheit siehest/
 das will ich an dir nicht straffen;
 aber erfreue dich über der neuen
 Schöpfung / die ich in dir ange-
 fangen habe. Wenn in dir nichts
 anderst wäre / als was du von
 Natur hast / so würde dein Zu-
 stand elendig seyn ; aber weil du
 eine neue Schöpfung in dir be-
 findest / so sey gutes Muths ! steckst
 du also in Finsterniß / daß kein
 Licht in dir ist ? oder besitzt dich
 die

die Sünde dermaßen / daß be-
 nebenst der auch nicht in dir ist ein
 Wollen Guts zuthun / und eine
 Liebe zur Gerechtigkeit / so du sa-
 gest daß keine Sünde in dir / so
 bist du ein Lügner / Und so du sa-
 gest / daß anderst nichts in dir ist
 denn Sünde / so bist du auch ein
 Lügner. Und meynest du? da
 ich angefangen habe / dich zubrin-
 gen aus der Finsterniß in mein
 Licht / und dich zu einer neuen
 Creatur zumachen / daß ich
 dich werde stecken lassen / ehe
 ich mein Werck in dir vollendet
 habe. Darum meine Liebe / gieb
 dem Teuffel oder deiner eigenen
 Verdorbenheit nicht solch Gehör/
 daß du deren Zeugniß wieder
 mich annehmest; oder denckest:
 Meine Pfänder die ich dir gege-
 ben

ben / haben nicht so viel Glauben /
dich dieser Gnade zuversichern.

Seele. Ich kan nicht leugnen /
o Herr ! daß ich oftmahls die
Süßigkeit deiner himmlischen
Tröstungen empfunden / die mei-
ne Seele vielmahl erfreuet haben.
Aber leyder ! meine Traurigkeit
ist desto größer / weil ich durch
meine eigene Schuld deren soll be-
raubet werden: Denn ich habe dei-
nen heiligen Geist betrübet / ja
ich habe alles angewand / ihn zu
dämpfen / daher komts / daß
der Tröster / der meine Seele
zuerquickten pflegt / von mir ge-
gangen / auch kan ich seine Segen-
wart nicht bey mir empfinden wie
vormals.

Herr. Weil ich nicht verän-
dert werde / daher ist's auch / daß
B Ihr

ihr / O ihr Kinder Israel nicht
 unkommen seyd. Es ist wohl
 wahr : Ihr seyd vielen Veränder-
 ungen unterworffen / aber Ich
 bleibe derselbe / und bey mir
 ist kein Schatten der Veränder-
 ung. Jac. I. 17. Sey dero-
 halben nicht verzagt / meine
 Liebe ! und dencke nicht / daß du
 von mir verworffen seyst : geschicht
 es schon / daß ich oft mein An-
 gesicht vor dir verberge / alle mei-
 ne Wege sind doch den Meinigen
 Barmherzigkeit und Wahrheit.
 Es geschicht ja zu deinem besten /
 daß ich oft von dir gehe / und zu
 deinem besten ist's / daß Ich wie-
 der zu dir lehre. Denn so Ich
 komme / ist es zu deinem Trost /
 daß stete Traurigkeit der vielfäl-
 tigen Aufsechtungen dich nicht
 über

überschwebmen. Wie oft hast
 du das befunden / da du vor Lie-
 be krank warest? und Ich dich
 mit meinen Flaschen Weins ge-
 stärcket / und mit meinen Aepf-
 feln erquicket habe: Meine
 Frucht ist deiner Röhren süße ge-
 wesen / meine lincke Hand habe
 ich unter dein Haupt gelegt und
 mit meiner Rechten hab Ich dich
 geherket. Cant 2. Aber damit
 du dich der Größe meiner Trö-
 stungen nicht überheben mögdest/
 deine Brüder zu verachten und
 wieder mich zu sündigen / damit
 daß du deinen eigenen Kräfften
 das nicht zu schreibest / was du
 durch meine Freygebigkeit hast/
 so habe Ich dir diese herrliche
 Empfindung wieder entzogē. Gib
 mir den Ruhm: Daß Ich am
 B 2 be-

besten wisse / was dir nütze ist.
 Wenn mein Knecht Paulus nö-
 thig hatte mit den Fäusten-Schlä-
 gen des Satans gedemüthiget
 zu werden / daß er sich der hohen
 Offenbahrung nicht überhoben /
 wie viel mehr hast du vonnöthen /
 daß Ich dich durch deine innerli-
 che Versuchungen in der Demuth
 erhalte? wenn meine Tröstunge-
 en allezeit bey dir blieben / du
 würdest meynen / der Himmel
 seye / eine bleibende Stadt auff
 Erden / und also nachlassen eine
 bessere zu suchen / die künfftig ist.
 Du würdest den Ort deines Glan-
 zes halten vor dein Haus: und
 den Gottes-Pfeming vor das
 Capital / welches Ich dir verheiß-
 sen habe.

Bedencke dieses weißlich bey
 dir

dir selbst / daß / ob Ich dich eben
 nicht anlache / und allwege
 mit Freuden erfülle / daß Ich
 dennoch dich lieb habe. Denn die
 Ich liebe / die liebe Ich bisz ans
 Ende. Wenn Ich die Thüre
 meiner Kammer vor dir zuschlies-
 se / so geschiehet es nicht / dich
 auszuschliessen / sondern daß Ich
 dich lehre anklopffen. Wenn ich
 mich selbst mit vielen Vorhängen
 verdecke / daß du den Glantz mei-
 nes freündlichen Angesichts nicht
 sehen kanst / so geschiehet es nur /
 daß Ich dich auffwecke mich zusu-
 chen. Und ob es oft das Anse-
 hen hat / als wolt Ich von dir ge-
 hen / so geschichts mir daß Ich dich
 bewege / mir nachzufolgen / zu-
 eynen von der Erden nach dem
 Himmel / allwo du mich genie-
 sen

se sollest ohne aufhöre. War Joseph
 so klug / daß er seine zährte Liebe
 vor seinen Brüdern verbarg / bis
 Er sie zu einer demütigen Erkant-
 niß ihrer Sünde gebracht? und
 war er hinwiderum so freund-
 lich / da er sie demütig sahe / daß
 seine Liebe entbrannt / und Er ge-
 zwungen ward sich ihnen bekant
 zu machen? meynest du / daß ich
 mit geringerer Weißheit und Lie-
 be mit dir umgehe? auf das Gebet
 des Cananeischen Weibes gab Ich
 zu erst harte Antwort; so will
 Ich offte angesehen seyn als ver-
 fahre Ich hart mit denen / die Ich
 lieb habe und als wäre Ich selbst
 ihren Gebetern feind; Aber end-
 lich will ich ihne meine Liebe offen-
 bahren/um mit meiner unendlichen
 Barmherzigkeit sie umfassen.

Seele.

Seele. Laß mich Herr! noch
 eins zu dir reden / daß du mir
 antwortest / so will ich nicht
 mehr klagen : Könten wir sagen/
 daß wir so beschaffen wären / wie
 dein heilig Wort von uns erfor-
 dert / so sollen deine Tröstungen
 uns erfreuen. Aber leyder! wie
 weit bin ich noch ab von dem was
 ich solte seyn? meine Krafft ist
 verschwunden; darum überfal-
 len mich oft meine unordentliche
 Begierden. Begebe ich mich
 zum beten / so kan ich nicht / von
 wegen meines Hertzens Härzig-
 keit / der zerknirschte Geist / das
 zerschmolzene Hert / das weinen-
 de Aug ist von mir gewichen. Such
 ich Trost in deinem Wort / ich
 finde ihn nicht. Ich bin geplagt
 mit zweiffel / Heeres-Macht der
 Eng-

Mangeln und Betrübnißen sind
 wieder mich / und dis alles macht
 die Schwachheit meines Glau-
 bens : Denn eines Theils in Er-
 manglung des Lichts / welches
 mich solte unterweisen / so betriegt
 mich mein Unglaube / und macht
 mir die Gedancken / daß deine
 Heimsuchungen aus Zorn herrüh-
 ren / und daß ich den Mißver-
 ständnißen meines Gewissens als
 gerechten Beschuldigungen recht
 gebe ; und andern Theils in Er-
 manglung der annehmenden
 Krafft die im Glauben ist / wer-
 de ich beraubet des Trostes / den
 mir dein Wort vorhält : Darum
 HErr ! erbarme dich über den
 Zustand meiner Seelen.

HErr. Meine Liebe laß nicht
 die Betrachtung deines Man-
 gels

gels un̄ deiner Unvollkommenheiten
 dich Muth-los machen! gedenck/
 daß Ich das Maasß der Gnaden/
 die Ich meinen Heiligen auff Er-
 den gegeben habe/ ein Almossen
 genennet / un̄ die erste Frucht des
 Geistes; un̄ ihnen zuerkennē zuge-
 ben/ daß das/ was sie zum voraus
 bekommen haben/ nichts sey gegen
 dem so sie künfftig empfangen sol-
 len; suche derowegen nicht auff
 Erden / was Ich beschlossen habe
 dir eher nicht zugeben / als biß
 du im Himmel angelanget: Dei-
 ne Glückseligkeit in diesem Leben
 bestehet nicht in der Sättigung/
 und vollem Genieß dessen was du
 gerne hättest; sondern in einem
 Hunger und Durst nach demsel-
 bigen; Wenn Ich die jenigen selig
 gepriesen hätte / die nun mit Ge-
 rech-

rechtigkeit gesättiget seynd / als
 dann hätte dein Mangel dich mit
 Recht mögen unruhig machen /
 aber Ich habe seelig gepriesen die
 da hungern. Wenn du derohal-
 ben trachtest nach Sättigung/
 und müde bist der Dienstbahr-
 keit deiner Sünden: Wenn du
 Trost suchest in meinem Wort /
 und so gleich keinen solchen finden
 kanst / wie du wol verlangest /
 gedенcke dennoch / daß Ich ver-
 heissen das Verlangen derer die
 mich fürchten / zu erfüllen. Thut
 es dir wehe / daß du nicht eine
 wie die andere Zeit beten kanst; ge-
 dencke / daß meine Kinder oft
 böse Richter ihrer selbst seyn /
 und daß ihr Stand nicht allezeit
 nach ihrer Empfindung abzumef-
 sen sey; denn in ihnen können viel
 Ge-

Gebete zu mir geschehen mit leuff-
hen im Geist / die sie selbst nicht
ausdrücken können / welche mir
dennoch bekannt / und gleich als
laut · ruffende Stimmen seyn /
die Ich unmöglich unbeantwor-
tet lassen kan.

Seele. Sey zu frieden meine
Seele mit dem wie es der H^{er}re
macht / und zweiffle nicht / daß
nicht dein Gebrechen / und hei-
liges Verlangen einmal werden
erfüllet werden. Gedencke / was
vor eine Sorge dein Heyland
vor die jenigen Menschen trug /
die Ihm nach folgten : Mich
jammert des Volcks / denn sie
nun 3. Tage bey mir verharren /
und haben nichts zu essen / und
ich will sie nicht ungesessen von mir
lassen / damit sie nicht verschmach-
ten

ten auff den Wege. Matth. 15.
 O! ganz süsse und tröstliche
 Worte! Sie fordern ihm nichts
 ab/und er ist so sorgfältig ihnen
 zu geben: Ist er also besorgt / ih-
 rer leiblichen Nothdurfft zu hülff-
 fe zu kommen; meynest du / daß
 er die geistliche Nothdurfft der
 seinen vergessen werde! Sie folg-
 ten ihm 3. Tage / und er rechnet
 es für eine lange Zeit. Sie sind
 bereit von ihm zu gehen / und
 er fürchtet/sie mögten verschmach-
 ten. O meyne muthlose Seele!
 wilt du nicht einmal fest auff die
 Gnade deines Gottes vertrau-
 en lernen? solte er nicht sätti-
 gen / die so ihn suchen? solte er
 nicht Antwort geben dir/die du
 ihm ruffest? solte er vor dich nicht
 sorgen / die du auff ihn gehoffet/
 nicht

nicht nur 3. Tage / sondern viele
 Jahre her / und solte er dich las-
 sen verschmachten in der Nachfol-
 ge seiner ? der ! welcher nicht hat
 wollen lassen verschmachten / die
 so auff dem Wege waren von
 ihm zu gehen ? O süßer Heyland!
 seelig sind die auff dich trauen.
 Darum o HErr stärke mir den
 Glauben an dich / daß mich ja
 nichts von dir scheide !

HErr. Die Schwachheit dei-
 nes Glaubens betreffend / wel-
 che der Abgrund aller deiner Unru-
 he ist / wie Ich sehe / kommt her/
 entweder aus Mangel der Er-
 känntniß / oder aus Mangel der
 Zueignung. Es ist sicher eine be-
 sondere Wolthat / Verstand ha-
 ben der von dem wahren Licht
 erleuchtet ist. Bitte dann / daß
 mein

mein Licht dir erscheine / mit An-
 halten und Forschung in der
 Schrift / daß du nicht unruhig
 gemacht werdest durch Irrthum
 im Gewissen : als ob es eine bil-
 lige Beschuldigung wäre. Es ist
 wahr / Ich habe das Gewissen
 gesetzt / daß es dir diene zur War-
 nung / denn aber must du dessen
 Warnungen annehmen / wenn
 sie mit Gottes Wort befestiget
 werden. Wenn der Irrthum
 deines Gewissens dich in etwas
 erschreckt / und dir die Gedancken
 macht / als wenn meine Versu-
 chungen und Creutz aus einer
 Feindseligkeit her kämen / so
 unterrichte das Gewissen besser
 durch Gottes Wort. Gedencke/
 das Ich die so Ich lieb habe züch-
 tige Und ob Ich dich züchtige /
 daß

daß Ich doch keine Genugthung
 meiner Gerechtigkeit suche. Wun-
 der Ihs / daß solche Gedancken
 unruhig machen! mercke doch
 auff die schöne Verheißung die ich
 meinem Knecht David gethan/
 und in ihm allen Heiligen. Psalm.
 LXXXIX. 32. 33. 34- So sie meins
 Ordnung entheiligen / und meine
 Gebot nicht halten; so will Ich
 ihre Sünde mit der Ruthen heims
 suchen und ihre Missethat mit Plae
 gen: Aber meine Gnade will Ich
 nicht von ihm wenden.

Seele. O! ein tröstliches
 Wort! Meine Seele vergiß es
 nimmermehr / wenn gleich sei-
 ne Ruthen dir auff dem Halse
 liegen/ daß dennoch seine Barm-
 hertzigkeit nicht von dir geno-
 men werde / und ob schon deiner
 Ubertretungen viel sind / er
 B 7 gleich

gleich wol seinen Bund mit dir nicht aufheben wolle. Hüte dich sage Ich/dass du in deiner Schwermuth diesem Mißverstand von Gottes Würckungen an dir nicht mehr Stadt gebest! gleich wie der fromme Hiob in seinen Leyden meynete; der HERR verfolge ihn um seiner Sünde willen als ein Feind und gedächte noch der Sünde seiner Jugend/ welches aber des HERRN Sinn nicht gewesen wie aus der Geschichte zu ersehen. Also habe ich oftmals gemeynet / weil die Hand des HERRN schwer auff mir war / es komme daher das er mir feind sey und seine empfindliche Gnade in Ungnade verwandelt / ja diese auf ewig über mich verhänget hab: Aber Herr! laß dein Licht bey

bey mir bleiben / daß ich nicht mehr durch solche trostlose Bewegungen wieder dich sündige ! und nun Herr / sprich ferner zu deinem Knecht / denn deine Tröstungen haben meine Seele erquicket.

Herr. Anbelangend nun die Schwachheit deines Glaubens in der Annehmung und Zueignung meiner Verheißung. So gedencke / daß Ich der bin / der das zustosne Rohr nicht zerbrechen / und den glimmenden Docht nicht auslöschten will : Was ist kleiner als ein Senff-Korn ? und wäre das Maas deines Glaubens nicht grösser / so habe Ich es doch nicht verschlossen von dem Genus meiner Verheißung. Ein barmherziger Vater hat daran seine Lust ! daß sein zartes Kind ihn bey

bey der Hand hält / und weist du
 nicht : daß gleich wie ein Vater
 seines Sohns schonet / also der
 HErr auch schonen wolle derer so
 ihn fürchten ; hast du nicht geles-
 sen ? ob gleich der Glaube meines
 Knechts Jacobs schwach (wie zu
 sehen aus der großen Furcht die er
 hatte vor Esau) daß dennoch der-
 selbe mächtig war / mich fest zu-
 halten / biß ich ihn gesegnet hat-
 te. Sey deßhalben nicht ver-
 zagt / denn kanst du mich schon
 nicht angreifen mit der Hand ei-
 nes starcken Glaubens ; so du
 nur meines Kleides Saum mit
 deinen Fingern anrühren kanst /
 so solt du Krafft von mir ziehen.
 bedencke auch bey dir selbst / daß
 der Glaube meiner Kinder nie
 grösser ist / als wenn ihre Emp-
 fangs

pfundung am schwächsten / und
 wenn der am wenigsten warge-
 nomen wird. Es ist jedem leicht /
 bey ungemeynen Vergnügungen
 des Gemüths / und in unauss-
 sprechlichen Freuden zu glauben;
 Aber wenn der Mensch in mir kei-
 nen empfindlichen Trost fühlen
 kan / und dennoch an mich glau-
 bet / und Trost von mir erwar-
 tet : Fürwahr eines solchen Glau-
 be ist groß ! solch einer war der
 Glaube meines Knechtes Hiob.
 Cap. 13. v. 15. Der in seiner größten
 Bekümmerniß mir diese Antwort
 gab: Sihe! ob du mich schon tödest
 will ich (du wollest oder wollest
 nicht) doch anff dich hoffen. Hielt
 nicht das Cananäische Weib fest
 an meiner Gnade mit ihrem un-
 überwindlichen Glauben ? da sie
 selbst

selbst keine Gnade empfunden / und gab Ich ih: nicht eine gnädige Antwort / so daß Ich auch auff's letzte ihren Glauben einen großen Glauben hieß ?

Seele. O mein Heyland ! du bist die Stärke durch welche ich in der Anfechtung bestehe ; verflucht sey der / der meiner Seelen eine verkehrte Meynung von dir beybringen will. Sey mir gnädig o HERR ! und gib nimmermehr zu / daß die Bosheit meines Feindes über mich die Oberhand bekomme. Süßer JESU ! bewahre das Hertz / welches gerne durch deine eigene Gnade dich bewahren wolte. Und meine Seele ! gedencke : daß dieses nur die Zeit des Kampffes ist / Die Zeit des Triumphirens aber wird fol-

folgen. Warum sollte denn das
 Anhalten der unruhigen Stür-
 men dich irre machen? wenn
 du nur einmal in deinem ganzen
 Leben den Sieg erhalten hättest/
 was für eine Gnade wäre doch
 das gewesen? daß der HErr dich
 mitten unter dem Schlag hätte
 lassen überwinden; nun kannst du
 nicht leugnen / daß der HErr dir
 viele erfreuliche Siege nun und
 vor diesem gegeben hat. Darum
 meine Seele! erfreue dich / und
 kehre wieder zur vorigen Ruhe/
 denn der HErr hat dir Gutes ge-
 than / und halte alle die besonde-
 re Siege / die er dir gegeben / vor
 Pfänder des völligen und endli-
 chen Sieges / den du einmal er-
 langen und genießen sollest / über
 alle deine Feinde / wann der Gott
 des

des Friedens den Teuffel unter deine Füße treten wird.

Die Seele erfreuet sich in dem
H^{er}rn.

O H^{er}r! ist solch ein Trost
in deinem Creutz; was ist denn
nicht in deiner Crone? und so du
uns solche Freude giebest / wenn
du uns angreiffest mit deiner Rut-
then uns zu züchtigen; H^{er}r!
was wirst du uns nicht empfinden
lassen / wenn du uns mit deinen
Armen umbfahest uns zu küssen/
mit dem Kuß deines Mundes.
O daß ich dich allezeit möcht em-
pfinden! welche Last wird nicht
leicht seyn / wo deine Tröstun-
gen zugegen sind? fürwahr / o
H^{er}r! alle Schwierigkeit ver-
schwindet / so bald du anfahest
auff mich zu strahlen; darum o
mein

Mein Liebster / mein Licht / mein
Leben / meine Freude / meine
Crone / meine Ehre / meine Stär-
cke / meine Hülffe in der Noth /
stehe mir bey! so werd ich nicht
fürchten / was mir mein Feind
thun möge. Gelobet sey der Nah-
me des HErrn in Ewigkeit.

Die Seele triumphiret über dem
Teuffel.

Satan! O du böser Feind!
ist mir schon deine Feindschafft
vor jeho beschwerlich; so dancke
ich doch meinem Gott durch JE-
sum C. Christum / daß du mir ent-
gegen bist / und daß er mich un-
ter seine Bestreiter gesetzt hat /
wieder dich zu streiten. Wann
ich gedencke / wie der HErr in
dem Paradies eine unversöhn-
liche Feindschafft verkündigt /
zwi-

zwischen dir und unserm gesegne-
 ten Heyland / dem Saamen des
 Weibes Christo Jesu ; so schä-
 tze ich mich in Hoffnungselig/
 daß du mir zuwieder bist und
 daß mir Gnade gegeben / wie-
 der dich zu streiten ; denn daraus
 erkenne ich / daß ich auff der jeni-
 gen Seiten bin / da Christus O-
 berster / da alle seine Heiligen
 Soldaten seyn / und wo der Sieg
 gewiß ist. O betrügliche Schlan-
 ge ! ist mir solcher Schrecken ent-
 standen aus der Sünde / welche
 ich thörichter Weiße durch deine
 Verführung begangen habe / was
 würde ich empfunden haben /
 wenn ich dir im übrigen gefol-
 get hätte / wovon mich aber die zu-
 vorkommende Barmherzigkeit
 des HErrn bewahret hat. Ich
 habe

he
 da
 bi
 zu
 je
 de
 du
 ge
 gu
 he
 ni
 te
 be
 be
 wo
 W
 seh
 m
 br
 gr
 du

hab aus Erfahrung gelernet/das
 das du ein treuloßer Verräther
 bist / du versuchest den Menschen
 zur Sünde / und du bist doch der
 jenige / der ihn am ersten über
 den Sünden anlaget / welche er
 durch deine Anreizung began-
 gen hat. Der HErr wolle das
 gute Vornehmen meines Her-
 zens stärcken / das ich fürters
 nimmermehr auf deine lügenhaff-
 te Worte achte / und nicht zuge-
 be / das meine Seele mit deinen
 betrüglichen Stricken gefangen
 werde und was anbelanget das
 Werck meiner Seeligkeit / ange-
 sehen es ein Werck ist / welches
 mein Gott dir zum Troß volls-
 bringen will. Warum solte ich
 groß deine Beschuldigung achten/
 Du hast in zweiffel ziehen dörfen/
 E ob

Ob mein Heyland der Sohn Got-
 tes sey; was wunder/dasß du zu
 seinen Kindern sagen darffst/dasß
 sie ihm nicht angehören. Ist
 eine Wahrheit so gewiß / und du
 hast dich erkühnen dörrffen / da-
 mahls solche zu leugnen; warum
 solte ich dann mehr mit dir dis-
 putiren? meine Seeligkeit beste-
 het weder in deinem Lästern
 und Widersprechen noch in mei-
 ner Antwort; sondern in desß
 HErrn unveränderlichem Rath-
 Schluß und Erwehlung / und
 woltest du mir gleich vorwerffe
 ich würde darum nicht bessersenn
 ja widersprächst du mir schon/se
 bin ich doch nicht ärger. Alle
 du bekannt hast / dasß Iesus der
 Sohn Gottes sey/so bestraffete
 er dich und hielte es vor keine Eh-
 re/

re / dein Zeugniß zu haben: als
 du ausgeruffen/daß Paulus und
 Silas Knechte des allerhöchsten
 Gottes wären / ob du schon die
 Wahrheit geredet / so nahmen sie
 doch dein Zeugniß nicht an; so
 auch / ob du mir schon sagen wol-
 test / ich wäre ein auserwehltes
 Kind Gottes/so soll dieses mich
 darum nicht sicherer machen; und
 ob du im Gegentheil es leugne-
 test / bin ich deshalb doch oh-
 ne Furcht / sag was du wilt / du
 bist/der du allezeit gewesen! du
 bist ein Lügner von Anbeginn / ver-
 flucht bist du vom HErrn in al-
 len deinen Wegen und mit allen
 deinen Verheissungen/ verflucht/
 die mit dir in Freundschaft leben;
 und gelobet sey der HErr in E-
 wigkeit / der mich von deiner
 C 2 Be-

Betrügeren und Tyrannen erlöset:

Beschluß dieses Gesprächs.

Gelobet seyst du o HErr! daß es dir gefallen / den niedrigen Stand deines Knechts (deiner Magd) anzusehen / mir in meiner Bekümmerniß zu Hülffe zu kommen und mit deiner Gnade mich zu trösten. HErr speisse mich allwege mit diesem Manna und erquickte mich mit der Quelle des lebendigen Wassers / laß allezeit ein gut Zeichen deiner Gnade an mir sehen / daß mein Feind der Teuffel / der mich unruhig zu machen suchet / beschähmet werden möge / über dem daß du mir zu Hülffe kommen bist.

Eine tröstliche Betrachtung.

Wann du wilt sehen und acht ha-

haben / so wirst du befinden / daß
 Kinder Gottes in allen ihren An-
 fechtungen nicht so sehr Thäter
 mit ihrem Willē seyn / als solche die
 da leyden wieder ihren Danck ;
 da dieses mir in Sinn gekommen /
 so ward stehendes Fußes in mir
 ein Trost mitten in meiner Angst
 erwecket und der HErr gab mir
 die Gnade zuerkennen / daß die-
 se Beunruhigungen womit ich an-
 gefochten ward / nicht so sehr ge-
 wesen Thaten / die ich würckte
 (dann in Wahrheit ich habe kei-
 nen Gefallen darinn und ich ge-
 be sie auch nicht zu) als ein geist-
 liches Überfallen meines Feindes /
 der stets wieder mich krieget / oft
 mit Heeren des Schröckens / oft
 des Zweiffels / oft mit einem
 Schwarm Unreiner und hin
 E 3 und

und her treibender Bewegungen/
 oft mit einem Hauffen weltli-
 cher Sorgen / und die meine See-
 le ein zu nehmen und den Fun-
 cken des geistlichen Lebens / den
 der HErr in mir angezündet hat/
 aus zu löschen trachten: darum
 antworte vor mich HErr! mei-
 ne Hoffnung stehet immer auff
 dich / kom mir zu Hülffe mit dei-
 ner Krafft / so werd ich leben/der
 HErr rechne mir keine deren Be-
 wegungen zu/welche mein Feind
 wieder meine Seele erwecket. U-
 berlege das weißlich meine Seele
 und behalte es! Gott/der dich in
 disen Streit gesetzt und dein Auf-
 seher und Helfer ist / wird dir
 nimmermehr die Thaten des
 Teuffels vor die deinen zu rechnen/
 lerne sie weißlich von einander
 un-

unterscheiden und verzage nicht
 derentwegen / sondern tröste dich
 selbst so lang / als du das Zeug-
 niß bey dir selbst findest daß du
 darinnen wieder deinen Willen
 die größte Gewalt leidest und
 mit dem Apostel sagen kanst: nicht
 ich / sondern die Sünde die in mir
 wohnet. O HErr! erlöse mich
 von dem Bütten dieser geistlichen
 Tyranney! oft hab ich gemeyn-
 t / ich wäre verschlungen / aber du
 hast mich erhalten. Gelobet sey
 mein Gott in Ewigkeit / und der
 HErr sey meine Stärcke bis ans
 Ende!

Gebet.

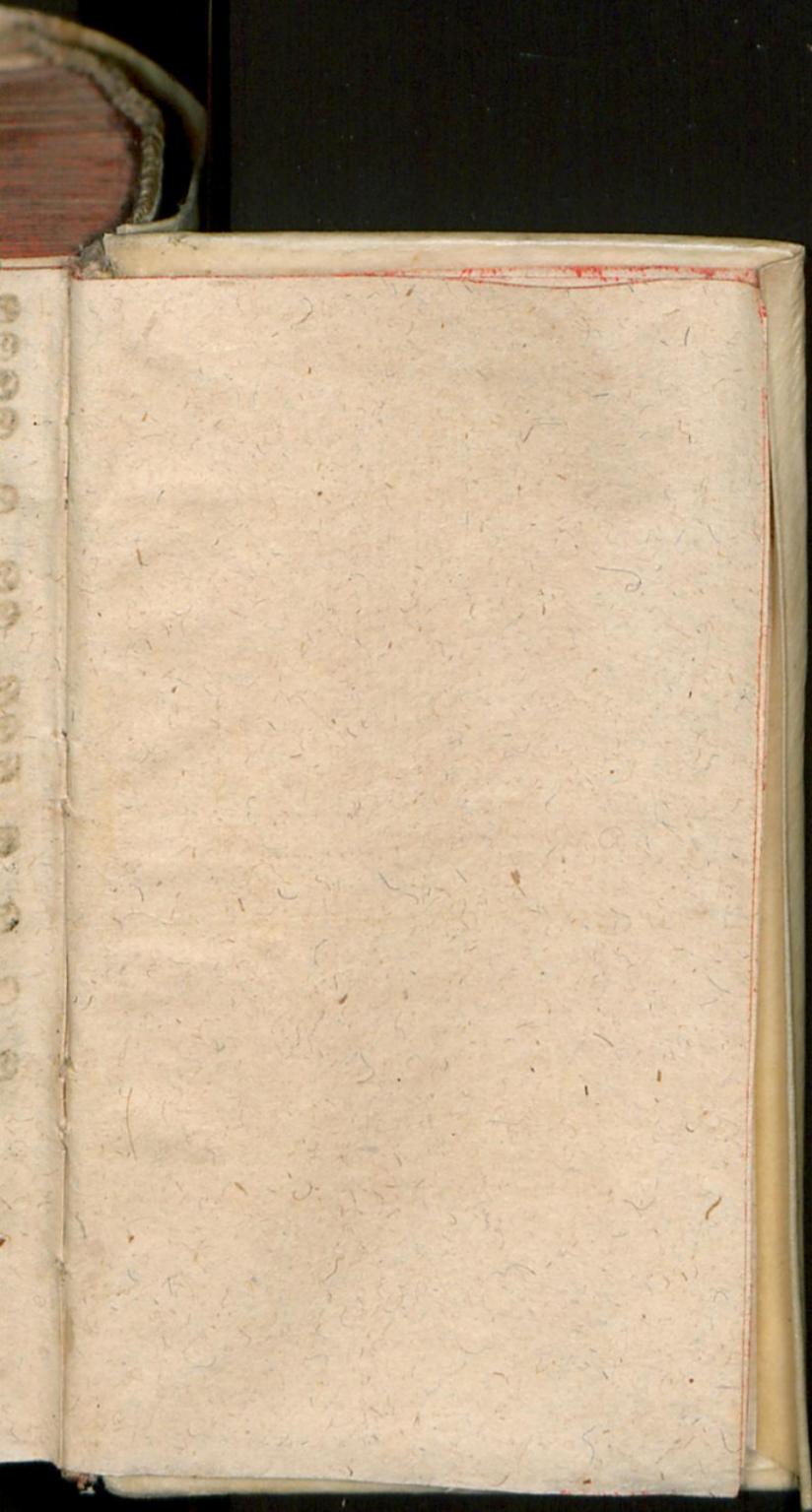
O HErr! wie kan es seyn / daß
 meine Seele hier außser dir in dies-
 ser Fremde lebe / oder wandele
 in diesen immerwährenden Ban-

den / oder bestehen könne wieder diese heffrige Versuchungen! wo du dir nicht gefallen lässest mich nun und forthin dein Antlitz sehen zu lassen. Josephs Stand im Gefängniß war so schwer nicht / als der meine: seine Versuchungen in Potiphars Haus waren so lang wierig nicht als die meine / und die Furcht Daniels mitten unter den Löwen war nicht grösser als die meine / welche täglich tausenderley Tod schmäcket: Jeremias in seinem finstern Kercker war mit solchen Furchten nicht gequälet / als sich täglich in mir häuffen. Der einige Trost meiner Seelen stehet in deiner Barmherzigkeit / du warest mit Joseph / darum war ihm das Gefängniß angenehmer als der Palast

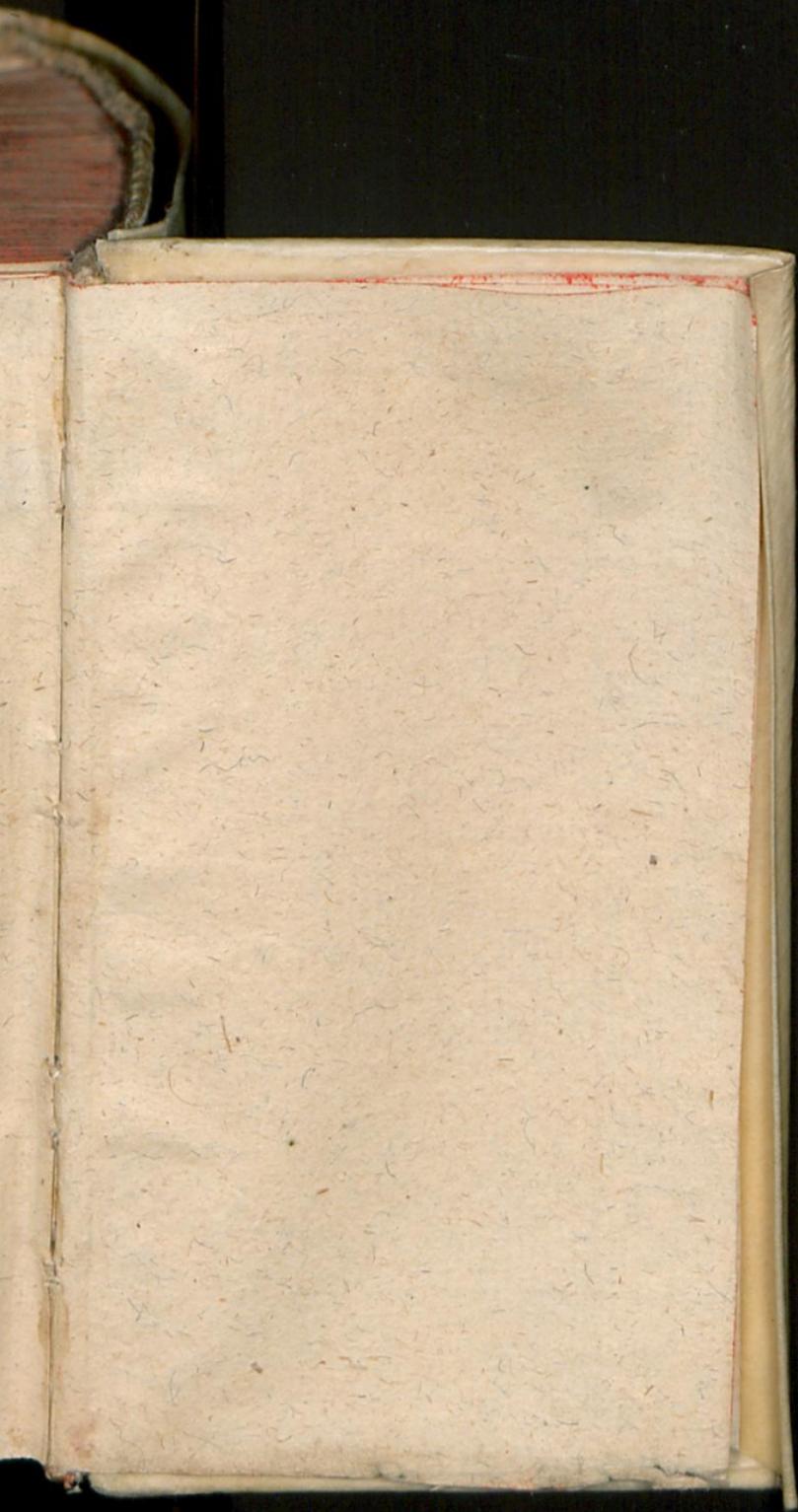
last Potiphars ; du warest mit
 Daniel / darum thaten ihm die
 reissenden Löwen kein Leids. Herr
 sey mit mir und vermehre deine
 Krafft in meiner Seelen / so werd
 ich leben. Ist schon die Zeit noch
 nicht kommen daß ich vor dir er-
 scheine und dich sehe ; so laß mich
 dennoch in dem Lande meiner
 Pilgrimschafft den Glantz dei-
 nes lieblichen und süßen Antlitzes
 genießen / der mich stärcke : dann
 du HErr kanst mich so viel Freu-
 de in deinem freundlichen Ange-
 sichte in einer Stunde sehen lassen/
 als genug ist / mich ewiglich zu
 erhalten : ohne diß Gesicht muß
 mein Glaube sonst verschwinden /
 meine Hoffnung wancken und
 mein Leben verschmachten : Da-
 rum o HErr ! verbirg dein Ant-
 litz

liß nicht immerdar vor meiner
Seelen / sondern wie du mir
Trübsal anthust / so laß mich
auch sehen / daß / wie meine Trüb-
salen also auch meine Tröstun-
gen durch IESUM CHRISTUM in
mir überflüssig seyn mögen. Ich
weiß / daß du mich allezeit in Gna-
den ansehest : aber HERR ! laß
mich doch schmecken und empfin-
den / daß du mich ansehest / da-
mit ich erfahren möge / wie süß
deine Gnade meiner
Seelen seye.

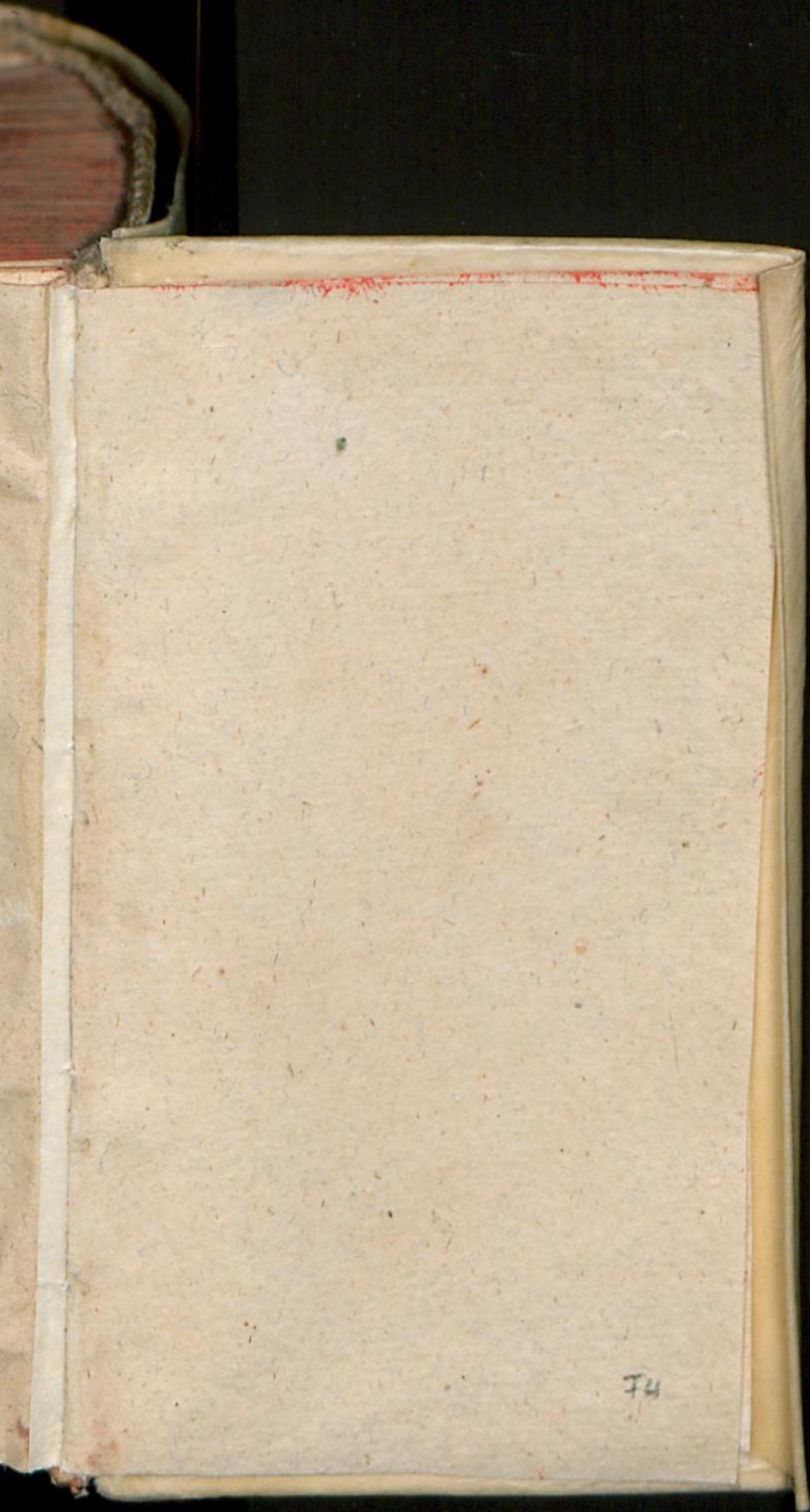




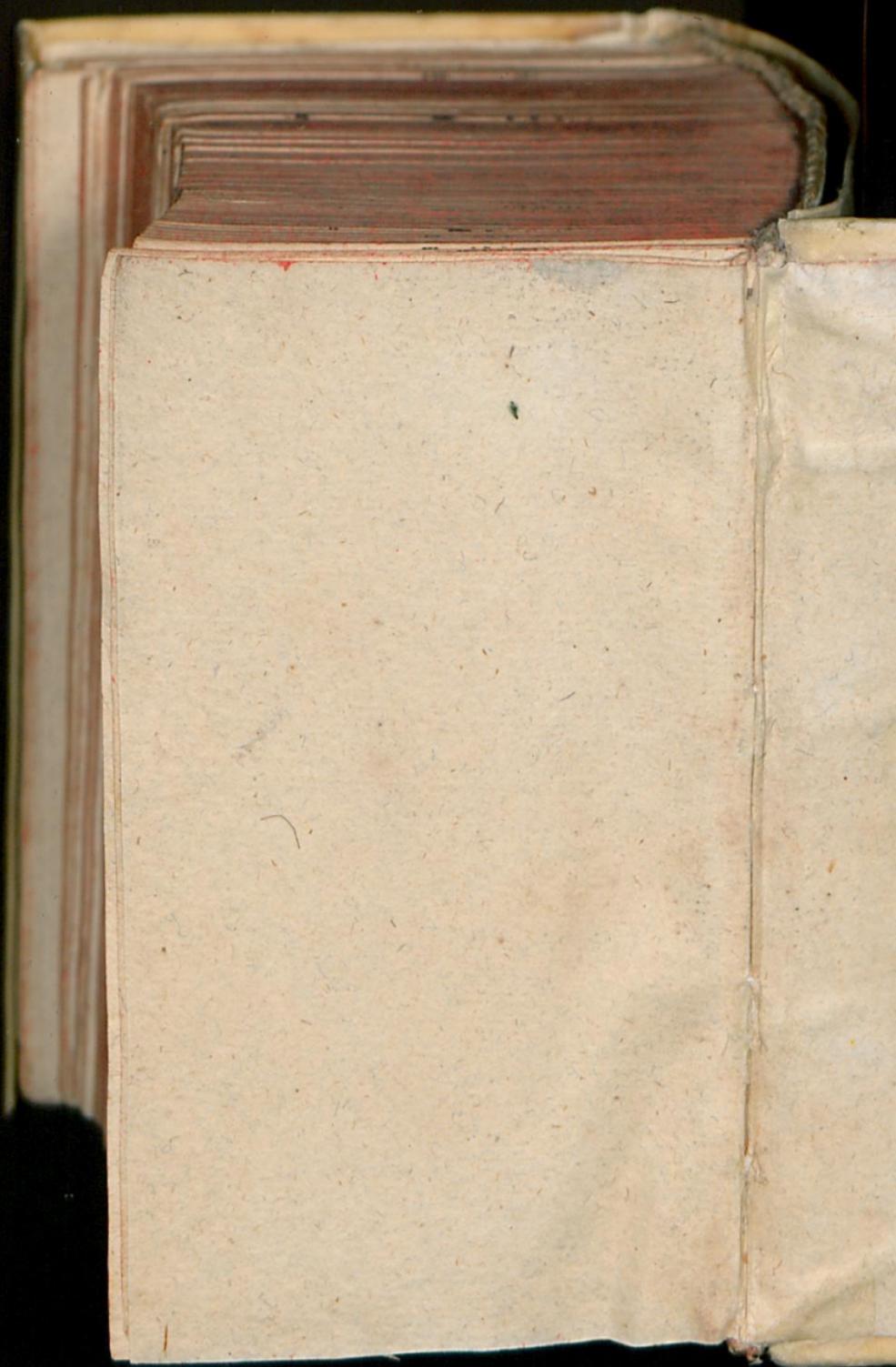








74



1518

